

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 8 (1995)
Heft: 1-2

Artikel: Johannes Itten wieder in Bern : eine Ausstellung über das frühe Bauhaus
Autor: Höhne, Günter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120140>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

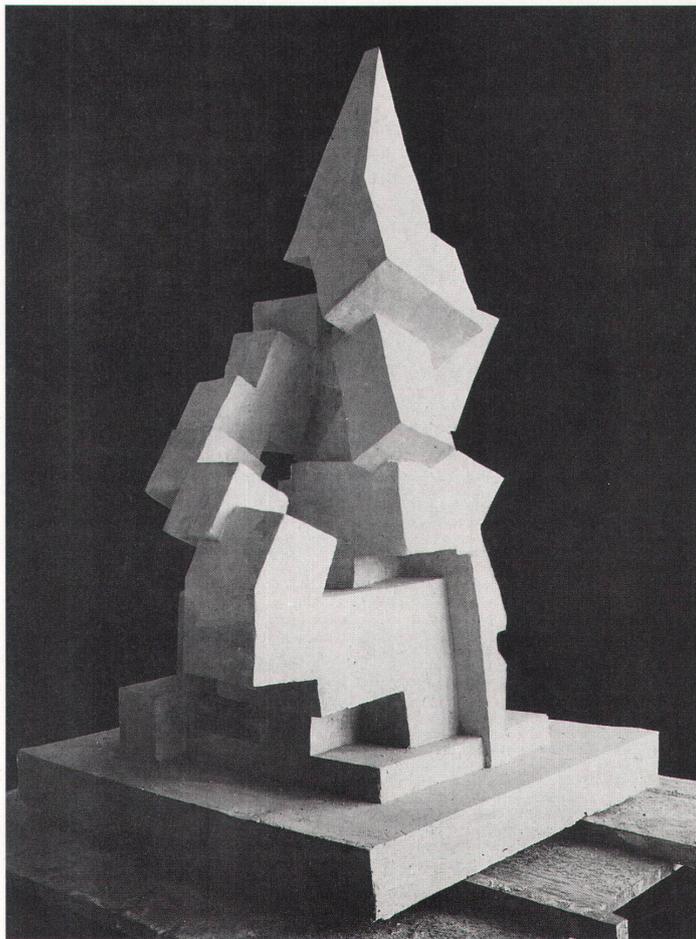
Johannes Itten wieder in Bern

In Bern wird am 17. Februar in der Kunsthalle die Ausstellung «Das frühe Bauhaus und Johannes Itten» eröffnet. Die Schau über den Bauhausmeister aus Bern machte bereits Station in Weimar und Berlin (HP 9/94). Da hat sie Günter Höhne besucht.

Wieviel von seinem Weltruf das Bauhaus gebürtigen Schweizern verdankt, bedarf keines längeren Grübelns. Johannes Itten und Carl Jakob Jucker in Weimar, Paul Klee in Weimar und Dessau sowie Hannes Meyer in Dessau zählen zu den prägenden Persönlichkeiten dieser Kunst- und Gestaltungsschule. Itten und Meyer sogar zu den Steuermännern an Wendepunkten der 14jährigen Bauhausgeschichte. Nun bekommen die Schweizer Gelegenheit, das Wirken jenes Landsmannes kennenzulernen, der als einer der ersten Meister von Walter Gropius nach Weimar gerufen wurde – und der auch als einer der ersten, nach drei Jahren, 1923 das Institut wieder verliess: Johannes Itten.

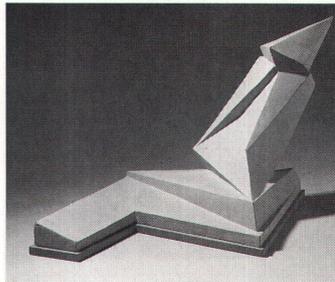
Vergessener Auftrag

Der unspektakuläre Titel der Ausstellung lässt nicht das Einmalige dieser Schau erahnen. Auch nicht, dass es hier um weit mehr als «nur» spezifisch um Ittens Weimarer Wirken geht. Es ist dies die erste detaillierte Ausstellung zu den Anfangsjahren des Bauhauses in Weimar von 1919 bis 1923, die erste jedenfalls nach der endgültigen Schliessung der Schule 1933 an ihrem dritten Vertreibungsort Berlin-Steglitz durch die Nazis. Über 550 Exponate – Zeichnungen, Gemälde, Graphiken, Plastiken, Skizzen, Materialstudien, Fotos, Architektur- und Gestaltungsentwürfe sowie -modelle, typographische Blätter, Buchkunst- und Bühnenarbeiten und natürlich Bauhaus-Produkte aus den verschiedenen Werkstätten – vermitteln vieles vom utopischen Geist der nach



Johannes Itten, *Würfelkomposition*, 1919

Walter Gropius, *Modell zum Denkmal der Märzgefallenen*, 1921



Ausstellungskatalog

Rolf Bothe, Peter Hahn, Hans Christoph von Tavel, *Das frühe Bauhaus und Johannes Itten*. Gerd Hatje Cantz Verlag, Stuttgart 1994. 99 Franken.

dem Gesamtkunstwerk strebenden Aufbruchjahre des Bauhauses. Nun wird das «vergessene» Bauhaus zugänglich, anschaulich erfahrbar gemacht. Und da ist an grossen Namen und Werken wahrlich kein Mangel: Neben Itten-Originalen sind viele weitere, unter anderem von Mücke, Klee, Feininger, Kandinsky, Schlemmer und Marcks präsentiert.

Drei Entdeckungen

Unter den selten oder noch nie öffentlich gezeigten Exponaten aus rund 20 Museen und Sammlungen sowie von privaten Leihgebern erwähne ich drei. Zum ersten die originalgetreu 1994 gefertigte Gips-Nachbildung der «Würfelkomposition» von 1919, einer Skulptur Johannes Ittens, die bislang nur von zwei Fotografien her bekannt war. In der Berliner Ausstellung stand sie in Sichtweite zu Gropius' bekanntem Weimarer Denkmal der Märzgefallenen. Eine zweite Entdeckung: die Farbblätter mit dem Entwurf zu einer expressionistischen Bauhaus-Siedlung (1920) von dem Weimarer Walter Determann (1889-1960), die erstmals ausserhalb Weimars gezeigt werden. Und drittens Otto Werners «Bauplastik in Dorlaer Muschelkalk» von 1922, die das Schicksal – als «Grabstein» deklariert – über einen Kunsthändler in die Schweiz verschlug. Da hat sie das Bauhaus-Archiv Berlin wiedererworben und, restauriert, erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt.

Einblicke in die Weimarer Jahre

Natürlich wird auch Johannes Ittens Rolle als «Erfinder» des halbjährigen Vorkurses am Bauhaus und als Lehrer und Zeichenschöpfer detailliert gewürdigt, nicht zuletzt mittels zahlreicher originaler Schüler-Arbeiten. Das Verdienst dieser Ausstellung ist es aber, dass sie generelle Einblicke in die ersten Weimarer Jahre gewährt. Ein Katalog mit über 500 Seiten tut sein übriges. Da erfährt man auch allerhand zu den Auseinandersetzungen am Bauhaus, die 1923 dazu führten, dass Itten Weimar verliess und das Bauhaus sich von der Kunst- zur Design- und Architekturschule entwickelt hat. Themen sind z. B. Ittens Mazdanzan-Kult, sein Kunstwerk-Geistwerk-Handwerk-Konzept oder schliesslich eine Bilanz: «Es bleibt das Metaphysische: Die Kunst.»